

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **75 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

465

# FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

75. Jahrgang

Februar 1992

Nr. 2

## Eine Flaschenpost

Bern, den 17. Januar 1992

Lieber Salman,

Du hast in New York die Weltöffentlichkeit um Beistand gebeten. Ich möchte Dir antworten, aber wie? Einer grösseren Zeitung oder Zeitschrift einen Artikel senden? Was ich Dir zu sagen habe, werden die Angsthassen bestimmt nicht drucken. Einen Brief schreiben mit der Adresse «Salman Rushdie, untergetaucht»? Den schickt mir die Post zurück, wirft ihn weg oder liest ihn in der Hoffnung, über einen Verrückten lachen zu können, selber. Es gibt nur einen Weg. Ich schreibe Dir einen offenen Brief im «Freidenker». Der «Freidenker», musst Du wissen, ist eine Katakombenzeitschrift mit einer sehr bescheidenen Auflage. Nur ein paar Gleichgesinnte werden mitlesen. Wir sind also unter uns. Ich weiss, die Wahrscheinlichkeit, dass Du meinen Brief bekommen wirst, ist nicht sehr gross. Was ich auf Dich zutreiben lasse, ist eine Flaschenpost.

Als ich vor einiger Zeit vernahm, Du hättest Dich wieder zum Islam bekehrt und würdest *deshalb* auf die Taschenbuchausgabe Deiner Verse verzichten, war ich zutiefst enttäuscht. Der Fall «Salman Rushdie» war für mich erledigt. Jetzt aber lese ich, Du hättest immer die Ansicht vertreten, «es sei notwendig, die im Entstehen begriffene Idee eines 'säkularen Muslims' zu entwickeln, der sich, wie die säkularen Juden, als Teil der Kultur versteht, ohne dass er deshalb mit der Theologie zu schaffen haben muss». Diese Gedanken hätten Dich beschäftigt, als Du, einigermassen verwirrt

und gepeinigt, vor Zeugen Dein muslimisches Glaubensbekenntnis abgelegt hast. Weiter schreibst Du: «Und doch war meine Vorstellung, mich dem Kampf um eine Modernisierung des muslimischen Denkens, für die Befreiung von den Fesseln der Gedankenpolizei anzuschliessen, eine Totgeburt. Sie hatte niemals eine Chance. Allzu viele Menschen hatten sich zu lange damit beschäftigt, mich zu dämonisieren oder zu totemisieren, als dass sie mich ernsthaft angehört hätten. Im Westen wandten sich einige 'Freunde' gegen mich und erfanden neue Beleidigungen für mich. Jetzt war ich ohne Rückgrat, ein Bild des Jammers, entwürdigte; ich hatte mich selber betrogen, meine Sache; vor allem aber hatte ich *sie* betrogen.»

Salman, auch ich bin mir betrogen vorgekommen. Wenn Du nun erläuterst, der Islam sei die Kultur, aus welcher Du Deine Kraft und Inspiration schöpfst und die für Dich auch einmal familiäre Geborgenheit und Licht bedeutet hat, daran hättest Du gedacht, damit hättest Du Dich mit Deinem «muslimischen Glaubensbekenntnis» verbunden erklärt, nicht mit Allah, so will ich Dir glauben. Islam, das ist eben auch Algebra, Astronomie, Chemie, Überlieferung altgriechischer Philosophen, Wegbereitung der europäischen Renaissance. Von Dir zu erwarten, ganz mit dem Islam zu brechen, ist mit der unmöglichen Forderung vergleichbar, ein christlich erzogener Freigeist dürfe die Kantaten von Bach oder Mozarts Requiem nicht mehr hören, nur weil die Musiker abscheuliche Jesustexte vertont haben. So gesehen bleiben

Muslime Muslime und Christen Christen, selbst wenn sie der Freidenkervereinigung der Schweiz beigetreten sind. Zu viele geniale Köpfe sind im Laufe der Jahrhunderte gezwungen gewesen, den Moscheen und Kirchen zu dienen. Davon werden die Mullahs und Pfaffen noch lange zehren – wenn wir nichts unternehmen. Aber was?

Du hast Deine «Satanischen Verse» geschrieben, die ich jetzt, nachdem wir uns wieder versöhnt haben, endlich lese. Ein brillantes Feuerwerk gewaltiger Erzählkunst! Du willst mit Mohammed abrechnen, nicht wahr? Als kleiner Junge hast Du Dir seine Geschichten anhören müssen, Geschichten voller Liebreiz, die in verächtlich krassem Widerspruch zur gewalttätigen Expansion Allahs stehen. Da stimmt doch etwas nicht, hast Du Dich gefragt. Erzählen kann ich besser, viel phantasiereicher, aber mir würde es nie einfallen, andere mittels meiner Talente zu unterwerfen, sie geistig zu versklaven, im Namen eines eingebildeten Gottes Macht zu entfalten, zu töten, ein Imperium aufzubauen. Mohammed ist doch ein Mohound, ein Mahund, sein Harem ein Bordell. Nicht einmal eigene, nein, der Bibel entlehnte Geschichten erzählt er mit heuchlerisch lieber, gekünstelter Anteilnahme und behauptet erst noch, er verbreite von seinem Gott direkt an ihn offenbarte Tatsachenberichte. Arabisch verstehe ich

### Diesmal:

Eine Flaschenpost	9
Salman Rushdie: Hilfe !	11
Römer Synode ohne Orthodoxe	12
Teuflisches	14